

# OBJEKTE WISSENSCHAFTLICHER SAMMLUNGEN IN DER UNIVERSITÄREN LEHRE: **PRAXIS, ERFAHRUNGEN, PERSPEKTIVEN**

.....

Arbeitstagung der Koordinierungsstelle für  
wissenschaftliche Universitätssammlungen in  
Deutschland in Kooperation mit der Stiftung Mercator

**BERLIN, 28.–29.05.2015**

ProjektZentrum Berlin der Stiftung Mercator am Hackeschen Markt, Neue Promenade 6, 10178 Berlin



Koordinierungsstelle  
für wissenschaftliche  
Universitätssammlungen  
in Deutschland

STIFTUNG  
**MERCATOR**

# INHALT

## OBJEKTE WISSENSCHAFTLICHER SAMMLUNGEN IN DER UNIVERSITÄREN LEHRE: PRAXIS, ERFAHRUNGEN, PERSPEKTIVEN

Arbeitstagung der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland in Kooperation mit der Stiftung Mercator

Wissenschaftliche Leitung: Dr. Cornelia Weber, Leiterin der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland

Konzept und Organisation: Sarah Elena Link M.A., Martin Stricker M.A., Dr. Cornelia Weber, Oliver Zauzig M.A.

Berlin, 28.-29.05.2015, ProjektZentrum Berlin der Stiftung Mercator am Hackeschen Markt, Neue Promenade 6, 10178 Berlin und Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, 10117 Berlin

[www.sammlungen-lehre.hu-berlin.de/index.php](http://www.sammlungen-lehre.hu-berlin.de/index.php)

### Kontakt:

Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland  
Humboldt-Universität zu Berlin

Unter den Linden 6

10099 Berlin

Tagungsbüro: Sarah Becker B.A.

Tel. +49 (0) 30 2093-2715 oder -1050

Fax +49 (0) 30 2093-1961

E-Mail: [office.tagung-hzk@hu-berlin.de](mailto:office.tagung-hzk@hu-berlin.de)

**KONZEPTION** ..... 2

**PROGRAMM** ..... 4

**ABSTRACTS** ..... 6

**REFERENT\_INNEN &  
MODERATOR\_INNEN** ..... 12

**VERANSTALTER** ..... 18

**NOTIZEN** ..... 20

**VERANSTALTUNGSORTE** ..... 21

# KONZEPTION

## OBJEKTE IN DER UNIVERSITÄREN LEHRE

---

Objekte und Sammlungen ermöglichen einen einzigartigen Zugang zu Wissen, Erfahrung und Praxis. Trotz des vielzitierten material turn und der Vielfalt universitärer Sammlungen hat sich die Beschäftigung mit Objekten im Hochschulalltag noch nicht durchgesetzt. Im Jahr 2012 hat die Stiftung Mercator den Wettbewerb „SammLehr – An Objekten lehren und lernen“ ausgeschrieben, um den Stellenwert wissenschaftlicher Objekte in der universitären Lehre zu erhöhen und diese Form der Vermittlung nachhaltig zu etablieren. Bei der Arbeitstagung in Berlin sollen die Ergebnisse der neun ausgezeichneten Projekte ausgewertet und, darauf aufbauend, gemeinsam Konzepte für die Themenkomplexe „Objektinteraktionen“, „Objektkontexte“ und „Studiengänge und Lehrprogramme“ diskutiert und weiterentwickelt werden.

## OBJEKTINTERAKTIONEN

---

Im Mittelpunkt steht die Begegnung mit Objekten im Lehralltag: Sammeln, Wahrnehmen, Untersuchen, Beschreiben, Kontextualisieren. Durch eine sinnliche Auseinandersetzung mit Objekten wird ein tieferes Verständnis des Gegenstandes ermöglicht. Viele Disziplinen arbeiten objektbezogen und tradieren ihr Objektwissen durch entsprechende Lehrpraxen. Welche Objektkenntnisse, Techniken und Methoden werden vermittelt? Wie können Objektinteraktionen in die universitäre Lehre integriert werden, auch in Fächern, die nicht oder nicht mehr mit Objekten arbeiten?

## OBJEKTKONTEXTE

---

Objekte lassen sich in vielen Kontexten verorten, u.a. in semiotischen, sozialen, kulturellen, historischen und epistemologischen Zusammenhängen. Welche Kontexte erschließt ein Objekt? Welche Fragen können wir an das Objekt stellen? Welche Lehrformate eignen sich?

## STUDIENGÄNGE UND LEHRPROGRAMME

---

Einige Universitäten diskutieren die Einrichtung neuer sammlungs- und objektbezogener Studiengänge oder Programme mit fächerübergreifenden Querschnittsthemen. Wie können sammlungs- und objektbezogene Interaktionen zu einer Stärkung des Forschungs- und Praxisbezugs des Studiums führen? Welche Ziele verfolgen diese Initiativen? Wie sehen Ideen, Konzepte und Pläne aus? Was können wir aus bisherigen Erfahrungen lernen? Welche Möglichkeiten der interdisziplinären Zusammenarbeit gibt es im Rahmen der universitären Lehre?

# PROGRAMM

12.30 - 13.30

## Anmeldung und Registrierung

13.30 - 14.00

## Begrüßung und Einführung

- » **Dr. Felix Streiter**, Leiter des Bereichs Wissenschaft bei der Stiftung Mercator
- » **Dr. Cornelia Weber**, Leiterin der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitäts-sammlungen in Deutschland

14.00 - 15.30

Plenum

## Studiengänge und Lehrprogramme

Moderation: **Prof. Dr. Rosemarie Mielke** (Hamburg)

- » **Prof. Dr. Susanne Rau, Dr. des. Anika Höppner** (Erfurt): *Studieren neu erfinden? Zur Implementierung eines sammlungsbezogenen Studiengangs in Erfurt/Gotha* [AG 1]
- » **Prof. Dr. Steffen Siegel, Dr. Kerrin Klinger** (Jena): *Das Jenaer Laboratorium der Objekte* [AG 2]
- » **Dr. Stefanie Rüther** (Göttingen): *Das geplante Göttinger Promotionsprogramm zur „Materialität des Wissens“ zwischen Interdisziplinarität und Transdisziplinarität* [AG 3]

15.30 - 16.00

Pause

16.00 - 18.00

Arbeitsgruppen

## Studiengänge und Lehrprogramme [AG 1] + [AG 2] + [AG 3]

18.00 - 18.30

Pause

18.30 - 19.15

Plenum

Ergebnisse der Arbeitsgruppen **Studiengänge und Lehrprogramme**, Diskussion

Moderation: **Prof. Dr. Rosemarie Mielke** (Hamburg)

19.15 - 20.00

Abendvortrag

**Prof. David Gaimster, BA PhD** (Glasgow): *Developing an Enlightenment pedagogy for museum collections: current initiatives at The Hunterian, University of Glasgow*

20.00 - 22.00

Umtrunk

09.00 - 10.30

Plenum

## Objektinteraktionen

Moderation: **Prof. Dr. Thomas Schnalke** (Berlin)

- » **Prof. Dr. Dr. Dominik Groß, Mathias Schmidt M.A.** (Aachen): *Lernen am medizinischen Sammlungsobjekt: Instrumente und Geräte in der ärztlichen (Aus-)Bildung* [AG 4]
- » **Udo Andraschke M.A.** (Erlangen-Nürnberg): *Hands on. Die Pathologische Sammlung als Versuchsanordnung* [AG 4]
- » **Dr. Friedrich Ditsch** (Dresden): *Was Sammlungen können – Verknüpfung unterschiedlicher botanischer Sammlungen in der Lehre* [AG 5]
- » **Dr. Jens-Arne Dickmann, Maria Beckersjürgen M.A.** (Freiburg): *Beschreibung als Voraussetzung für das Verstehen und Vermitteln* [AG 6]

10.30 - 11.00

Pause

11.00 - 12.30

Plenum

## Objektkontexte

Moderation: **Prof. Dr. Hans Peter Hahn** (Frankfurt)

- » **Prof. Dr. Barbara Welzel, Nathalie-Josephine von Möllendorff M.A., Dipl.-Ing. Arch. Regina Wittmann** (Dortmund): *Planvoll* [AG 7]
- » **Dr. Claudia Löschner** (Stuttgart): *Masterstudium im „Allerheiligsten“ der deutschen Literatur. Erfahrungsbericht zum Projekt „Objekt Text: Bibliotheken, Sammlungen, Manuskripte“* [AG 7]
- » **Prof. Dr. Stefan Halverscheid** (Göttingen): *Mathematische Modelle zur Entwicklung und Vernetzung von Modulen in der Lehrerbildung* [AG 8]

12.30 - 13.30

Mittagspause

13.30 - 15.30

Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten

**Objektinteraktionen** [AG 4] + [AG 5] + [AG 6] und **Objektkontexte** [AG 7] + [AG 8]

15.30 - 16.00

Pause

16.00 - 17.30

Plenum

Ergebnisse der Arbeitsgruppen **Objektinteraktionen** und **Objektkontexte**, Diskussion

Moderation: **Dr. Cornelia Weber** (Berlin)

Plenum

Abschlussdiskussion: **Ergebnisse und Perspektiven**

Moderation: **Prof. Dr. Volker Wissemann** (Gießen)

DONNERSTAG 28.5.

FREITAG 29.5.

# ABSTRACTS

## STUDIENGÄNGE UND LEHRPROGRAMME

**Prof. Dr. Susanne Rau, Dr. des. Anika Höppner:**  
*Studieren neu erfinden? Zur Implementierung eines sammlungsbezogenen Studiengangs in Erfurt/Gotha*

Zum Wintersemester 2014/15 startete der Masterstudiengang „Sammlungsbezogene Wissens- und Kulturgeschichte“ an der Universität Erfurt. Die Entwicklung dieses interdisziplinären Studiengangs begann Mitte 2012 und wird seit Juni 2013 von der Stiftung Mercator im Rahmen des Programms „SammLehr – An Objekten lehren und lernen“ gefördert. Das Studienprogramm zeichnet sich insbesondere durch seinen Bezug zu den wissenschaftlichen Sammlungen und historischen Beständen der Universität Erfurt und des Forschungs-, Wissens- und Kulturstandorts Gotha aus. Die universitäre Lehre wird für diesen Studiengang erstmals mit unterschiedlichen Typen von Sammlungen verbunden.

Im Studiengang werden Expert\_innen ausgebildet, die theoretisch und praktisch mit Sammlungen umgehen können und die zukünftig sowohl in der Forschung als auch in Archiven, Bibliotheken, Museen, Sammlungen oder Digitalisierungsprojekten beruflich tätig werden können. Die Grundlagen werden in interdisziplinären Pflichtmodulen erarbeitet. In Wahlpflichtveranstaltungen können die Studierenden einen eigenen Schwerpunkt (z.B. Kunstgeschichte, Verwaltungswissenschaft, Kartographie) setzen. Angeboten wird das Lehrprogramm von den vier Fakultäten der Universität Erfurt, der Fachhochschule Erfurt und den Institutionen mit Sammlungsbezug.

Der Vortrag zieht Bilanz über die erste Projektphase und erläutert bisherige Resultate. Er erörtert die Rahmenbedingungen des Studiengangs an der Universität Erfurt und bespricht strukturelle Voraussetzungen seiner Implementierung. Dabei wird deutlich, wie der Studiengang einerseits auf bestehenden Strukturen aufbaut und andererseits Lehrende wie Studierende vor neue Herausforderungen stellt. Schließlich wird das Studienprogramm in seinen Besonderheiten vorgestellt und es werden mögliche Perspektiven für Anschlussprojekte diskutiert.

**Prof. Dr. Steffen Siegel, Dr. Kerrin Klinger:** *Das Jenaer Laboratorium der Objekte*

Das an der Jenaer Friedrich-Schiller-Universität eingerichtete „Laboratorium der Objekte“ versteht sich als eine die Disziplinen und Fakultäten miteinander in Verbindung setzende Schnittstelle für ein übergreifendes Interesse an den Universitätssammlungen. Ein solches Interesse findet in Jena Gegenstände von beträchtlichem Umfang, reicher Vielfalt und nicht zuletzt auch hohem Wert. Fokus des Laboratoriums ist die Arbeit mit Studierenden: als Exploration in den insgesamt 39 Einzelsammlungen, als Diskussion in Projektseminaren und nicht zuletzt auch als Publikation in einer eigenen Schriftenreihe „Laborberichte“.

Der Projektleiter Steffen Siegel und die Projektkoordinatorin Kerrin Klinger werden einen Einblick geben in die insgesamt zweijährige Arbeit des Laboratoriums. Vorgestellt werden sollen überdies die bereits erschienenen bzw. in Vorbereitung befindlichen Bände der Schriftenreihe.

**Dr. Stefanie Rütther:** *Das geplante Göttinger Promotionsprogramm zur „Materialität des Wissens“ zwischen Interdisziplinarität und Transdisziplinarität*

Für die Aus- und Weiterbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses bieten die Objekte der universitären Sammlungen ein besonderes Potential, das bisher jedoch nur in wenigen Fachdisziplinen genutzt wird. Den intensiv geführten theoretischen Debatten der Sozial- und Kulturwissenschaften über die Bedeutung der Materialität für die Formierung und Transformation von Wissensbeständen steht eine verhältnismäßig geringe Zahl von empirischen Arbeiten gegenüber, die dieses Erkenntnispotenzial auch am konkreten Einzelfall und für bestimmte Zeiträume zu nutzen versuchen. Ein Grund für diese Zurückhaltung mag in den besonderen Anforderungen an eine konkrete Auseinandersetzung mit den Objekten der Wissenschaften liegen.

Denn neben der Kenntnis der theoretischen Grundlagen der Materialitäts- und Wissensforschung bedarf es der jeweils fachspezifischen Kompetenz im Umgang mit den Objekten, die für die Erschließung der dinglichen Dimension von Wissen und Wissenschaft notwendig sind. Die Universität Göttingen plant daher in Kooperation mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim ein Promotionsprogramm, das sich zum einen an Promovierende mit einem Studienabschluss in den Geistes-, Gesellschafts- und Naturwissenschaften richtet. Zum anderen soll es Absolvent\_innen der stärker praxis- und materialbezogenen Studiengänge ansprechen, wie etwa Restaurierung, Gestaltung und Museumskunde.

Es wird damit zwei zentrale Fragehorizonte verknüpfen, die bisher disziplinär wie institutionell weitgehend getrennt voneinander erforscht werden: die Frage nach der jeweiligen Materialität akademischen Wissens auf der einen Seite und das Wissen über die materielle Beschaffenheit sowie die Techniken ihrer Bearbeitung in den verschiedenen Fächern auf der anderen Seite. Das Impulsreferat möchte eine Diskussion in der Arbeitsgruppe über die fachlichen Anforderungen und institutionellen Grenzen anregen, die sich dem objektorientierten Forschen und Lernen sowohl zwischen als auch jenseits den Disziplinen stellen.

# ABSTRACTS

## OBJEKTINTERAKTIONEN

**Prof. Dr. Dr. Dominik Groß, Mathias Schmidt**  
**M.A.: Lernen am medizinischen Sammlungsobjekt: Instrumente und Geräte in der ärztlichen (Aus-) Bildung**

Im Rahmen der Initiative SammLehr der Stiftung Mercator wurden am Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin der RWTH Aachen ausgesuchte Objekte der medizinhistorischen Sammlung in den Unterricht der medizinischen Terminologie integriert.

Instrumente verkörpern Wirksamkeit, Handlungsmacht und Fortschritt, gleichzeitig jedoch auch Gefahr, Hilflosigkeit und Schmerz. Im Alltag werden sie eher zweckorientiert in Gebrauch genommen, während eine historisch und funktionell orientierte Reflektion und Rückführung auf die Wirkprinzipien unterbleibt.

1. Die Verdeutlichung der Auswirkungen selbst einfacher Instrumente auf das Ärzt\_innen-Patient\_innen-Verhältnis:

Für Ärzt\_innen des 21. Jahrhunderts sind Instrumente ein wenig hinterfragter Bestandteil des Berufsalltags, ein „Mittel zum Zweck“ und „Handwerkszeug“, das routinemäßig in Gebrauch genommen wird. Für Patient\_innen hingegen haben viele Instrumente jedoch eine emotionale Komponente: Sie wecken Gefühle (z.B. Hoffnung, Angst, Kontrollverlust, Hilflosigkeit) und nehmen so Einfluss auf die Ärzt\_innen-Patient\_innen-Beziehung.

2. Ansätze zur Re-Etablierung einer grundlegenden Material- und Instrumentenkunde:

Durch die Rekonstruktion des Entwicklungsprozesses ausgewählter Instrumente wird angezielt, den medizinischen und technischen Fortschritt deutlich zu machen und auch die Grenzen aufzuzeigen. Gleichzeitig soll Verständnis für das Wirkprinzip der Instrumente erzeugt werden.

3. Die visuell-haptische Auseinandersetzung mit Sammlungsobjekten:

Schließlich gehört es zu den Zielen, die makroskopisch-haptische Dimension der eigenen Sinneserfahrung durch die Einführung in die Handhabung dreidimensionaler Instrumente zurückzugewinnen bzw. zu stärken.

Inwieweit die anvisierten Ziele erreicht worden sind, ist anschließend mittels einer Befragung an den Studierenden evaluiert worden.

**Udo Andraschke M.A.: Hands on. Die Pathologische Sammlung als Versuchsanordnung**

Die Pathologische Sammlung der Universität Erlangen-Nürnberg verfügt heute noch über etwa 1.200 historische Feuchtpräparate, die meisten von ihnen über 100 Jahre alt. Seit den 1960er Jahren nahezu vergessen, wurde die Sammlung in den letzten Jahren wiederentdeckt und im Rahmen des von der Stiftung Mercator geförderten Projekts „Hands on“ auch „wiederbelebt“.

Angesichts deutlich sinkender Autopsiezahlen bietet ihre Neueinrichtung die Möglichkeit, Studierende weiterhin unmittelbar am Lerngegenstand auszubilden. Dies geschieht über mehrdimensionale Zugänge, die den Beteiligten auch den verantwortungsvollen Umgang mit den Sammlungsdingen selbst näher bringen sollen.

In einem Wahlfach wird den Studierenden – unter entsprechender Aufsicht und Anleitung – gezeigt, wie die sensiblen Sammlungsstücke konserviert und restauriert werden, welche Praktiken und Bildtraditionen sich hinter ihrer Zurichtung verbergen. Die historischen Objekte werden im Seminar aber nicht nur als schlichte Belege pathologischer Erscheinungen oder präparatorischer Fertigkeiten gelesen. Sie konservieren auch vergangene Anschauungen, Interessen und Deutungen, die es im Sinne einer historischen Epistemologie des Lehrobjekts aufzuzeigen gilt. Die nahezu vollständige Überlieferung erlaubt es außerdem, der Provenienz der Präparate nachzugehen und auf diese Weise den stummen Objekten wieder eine Stimme zu geben.

Als Bestandteil der curricularen Lehre dienen die konservatorisch überarbeiteten Präparate schließlich wieder regelmäßig der Schulung des ärztlichen Blicks. Sie dürfen und sollen hierzu von den Studierenden in die Hand genommen, betrachtet, befragt, beschrieben und gedeutet werden.

Die Pathologische Sammlung erscheint aus dieser Sicht nicht mehr nur als ein Archiv des kranken Körpers, sondern auch als ein Instrument der forschenden Erkundung. Das Referat will den Weg dorthin nachzeichnen, die Effekte, Chancen und Hindernisse des Projekts aufzeigen sowie mögliche Handlungsempfehlungen daraus ableiten.

**Dr. Friedrich Ditsch: Was Sammlungen können – Verknüpfung unterschiedlicher botanischer Sammlungen in der Lehre**

Der Botanische Garten Dresden ist eine zentrale Einrichtung der TU Dresden und somit als Lehrort und Materialquelle für alle Studiengänge offen. In der Regel greifen nur wenige Fachbereiche wie Biologie oder Landschaftsarchitektur auf dieses Angebot zurück. Insbesondere den Biologiestudent\_innen ist aber der Wert dieser umfangreichen Sammlung außer als Lieferant von Praktikumsmaterial vielfach nicht bewusst.

Noch eingeschränkter ist die Wahrnehmung des Herbariums Dresdense und der paläobotanischen Sammlung am Institut für Botanik seitens der Studierenden. Kommen Studierende, die für ihre Abschlussarbeiten ökologische oder naturschutzrelevante Themen gewählt haben, wenigstens mittelbar mit dem Herbar in Berührung, so findet seit dem Tode des Paläobotanikers Prof. Dr. Harald Walther im Jahre 2013 so gut wie keine Nutzung der Sammlung pflanzlicher Fossilien in der Lehre statt.

Insofern war es eine spannende Aufgabe, eine Lehrveranstaltung für Biologiestudent\_innen im Masterstudium zu konzipieren, die alle drei Sammlungen nicht nur nutzt, sondern auch deren wertvolles Potential aufzeigt.

Im Rahmen eines zweiwöchigen Kurspraktikums zum Thema „Evolution und Biodiversität – vom Werden und Vergehen der Pflanzenarten“ besuchen die Studierenden alle drei Sammlungen, entnehmen Material und bekommen Hintergrundinformationen zu den Sammlungen vermittelt. Dann werden Pflanzenmerkmale am gesammelten Material untersucht, die, wie auch die angewendeten Verfahren, zum größten Teil nicht in anderen Lehrveranstaltungen vermittelt werden.

Die Diskrepanz zwischen dem studentischen Interesse an den gebotenen Inhalten dieses Kurses und der realen Bewerberzahl wird vor dem Hintergrund der durchweg positiven Bewertung im Rahmen einer Evaluation im Vortrag diskutiert und die Perspektiven, diese Veranstaltung nachhaltig in die Lehre einzubinden, erörtert.

**Dr. Jens-Arne Dickmann, Maria Beckersjürgen**  
**M.A.: Beschreibung als Voraussetzung für das Verstehen und Vermitteln**

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit einem als dreidimensionaler Gegenstand vorliegenden Objekt erfolgt immer in der einen oder anderen Form beschreibend. Diese These liegt dem Projekt der Archäologischen Sammlung der Universität Freiburg zugrunde und rückt den Prozess der Annäherung an und der Selbstvergewisserung über den Gegenstand in den Mittelpunkt unserer Arbeit mit Objekten.

Derzeit wird ein dreisemestriges Programm erprobt, das die drei unserem Projekt zugrunde liegenden Leitbegriffe Beschreiben – Verstehen – Vermitteln aufgreift und für jeweils ein Semester fokussiert.

Idee und Grundlage der Auseinandersetzung mit archäologischen Gegenständen ist dabei eine andere Art der sprachlichen und schriftlichen Dokumentation im Rahmen einer neu konzipierten Lehrveranstaltung, einer Schreibwerkstatt. In einem vierschrittigen Verfahren nähern sich die Studierenden dem Gegenstand auf jeweils andere Weise an und erlernen so gleichzeitig die Grundlagen der wissenschaftlichen Erschließung. Da für eine erfolgreiche Teilnahme kein Vorwissen vorausgesetzt wird, ist die Lehrveranstaltung prinzipiell offen, insbesondere für Lernende aus den historischen und philologischen Disziplinen. Die Erfahrungen dieser Schreibwerkstatt werden in ein Seminar überführt, das auf der Basis eines gestellten Themas eine Ausstellungsidee entwirft, d.h. das genaue Thema und ausgewählte Aspekte benennt sowie mögliche Ausstellungsobjekte und ihre Gruppierung erarbeitet.

Eine im dritten Semester folgende Übung dient schließlich der praktischen Umsetzung. Dies betrifft das Schreiben von Katalogeinträgen, Bannern und Vitrinenbeschriftungen genauso, wie die Gestaltung von Plakat und Flyer sowie den Aufbau. Derzeit entsteht soeben die erste Ausstellung „Vom Trinken und Bechern. Das antike Gelage im Umbruch“ (26.4.-28.6.2015). Zur Ausstellung wird ein Katalog erscheinen, in dem die von der Stiftung Mercator als Hilfswissenschaftler\_innen geförderten Studierenden erste Beiträge publizieren werden.

# ABSTRACTS

## OBJEKT KONTEXTE

**Prof. Dr. Barbara Welzel, Nathalie-Josephine von Möllendorff M.A., Dipl.-Ing. Arch. Regina Wittmann: Planvoll**

Die einzigartigen Materialien des Archivs für Architektur und Ingenieurbaukunst NRW (A:AI) der TU Dortmund dokumentieren unter anderem anhand von Plänen, Modellen und Fotografien das Bauen in NRW seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert mit einem Schwerpunkt in der Nachkriegszeit. „Planvoll“ hatte sich als Ziel gesetzt, anhand dieser Objekte ein neues Verständnis der gebauten Umwelt und der Möglichkeiten ihrer Vermittlung herbeizuführen – sie mithin in den Kontext realisierter Bauvorhaben zu setzen. Ausgangspunkt waren dabei die spezifische Qualität der Sammlungsobjekte – ihre sinnliche Erfahrbarkeit, Ästhetik, Haptik und Optik – und die damit verbundenen Bedeutungsebenen. Ein Schwerpunkt lag auf dem Wiederaufbau der städtischen Hauptkirche St. Reinoldi in Dortmund.

„Planvoll“ wurde in Kooperation zwischen dem Seminar für Kunst und Kunstwissenschaft und dem Lehrstuhl Geschichte und Theorie der Architektur durchgeführt; es verknüpfte den Arbeitsbereich Kunstgeschichte mit dem Lehramtsstudiengang „Kunst“, dem Masterstudiengang „Kulturanalyse und Kulturvermittlung“ sowie Studiengängen der Architektur, einschließlich der Bereiche Stadtplanung und Denkmalpflege. Entscheidend für dieses Projekt und das zugrunde liegende Lehrverständnis war es, kontinuierlich unterschiedliche Foren der Öffentlichkeit zu nutzen (Ausstellungen in der bearbeiteten Kirche, Schulprojekte, öffentliche Veranstaltungen für verschiedene Zielgruppen), um Strukturen der Vermittlung, Kommunikation und Partizipation innerhalb sozio-kultureller Sinnstiftungsprozesse zu thematisieren.

Von Beginn an war das Projekt in bestehende Studienordnungen integriert, um eine systemische Implementierung sicherzustellen. Zugleich nutzte es das an der TU Dortmund entwickelte Format der „Diversitätsdialoge in Studium und Lehre“. Dieses Setting gilt es nun zu bewerten und in seinen Möglichkeiten als Modell für andere Orte und Projekte vorzustellen.

**Dr. Claudia Löschner: Masterstudium im „Allerheiligsten“ der deutschen Literatur. Erfahrungsbericht zum Projekt „Objekt Text: Bibliotheken, Sammlungen, Manuskripte“**

In den letzten Jahren ist in der Literaturwissenschaft, wie überhaupt in den geisteswissenschaftlichen Fächern, ein Trend „zurück und voraus“ zu den Dingen zu beobachten. Gründe dafür liegen u.a. im „material turn“, in einer Abkehr von den großen Theorieentwürfen, die den einzelnen Forschungsgegenstand verstärkt relevant werden lässt. Hinzu kommen Versuche, auf die Abstrahierung von der Objektwelt (durch Digitalisierungsprojekte und den Aufbau komplexer Datenmengen) zu reagieren und das konkrete Objekt auch in seiner ästhetischen Gestalt in den Vordergrund zu rücken.

In der Forschung am Objekt, wie sie die Studierenden des Lehrprojekts durch den unikalen Bestand des Deutschen Literaturarchivs Marbach (DLA) in gezielt dafür angebotenen Unterrichtsformaten kennenlernen sollen, werden Grundfragen der literaturwissenschaftlichen Forschung an den Objekten selbst entwickelt und philologische Kernkompetenzen geschult. Das Lehr- und Forschungspotential einer großen Sammlung wie der des Deutschen Literaturarchivs wird damit zum Motor zukunftsweisender Lehr- und Forschungsimpulse. Auf diese Weise leistet das Projekt einen Beitrag zu einem reflektierten Umgang mit Überlieferungen und Relikten, der die Objekte nicht nur nach ihrem Anschauungs- und Vermittlungspotential für die Lehre wahrnimmt, sondern diese auch in ihrem spezifischen Erkenntnispotential für aktuelle Forschungsthemen befragt. In institutioneller Hinsicht baut das Projekt die bestehenden Kooperationen der Universität Stuttgart mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach systematisch aus, ergänzt und erweitert die bestehenden Lehrstrukturen um ein entscheidendes Moment im Bereich der Masterausbildung. Die so trainierten Master-Studierenden sind bestens für eine Promotion, aber auch für andere Berufsfelder (etwa im Bereich der Archive und Bibliotheken oder des Feuilletons) qualifiziert.

Im Vortrag werden die Erfahrungen aus den ersten zwei Jahren der Laufzeit des Projekts vorgestellt und Überlegungen im Hinblick auf eine Optimierung sowie Verstetigung des Lehr-Anliegens „Objekt Text“ angestellt.

**Prof. Dr. Stefan Halverscheid: Mathematische Modelle zur Entwicklung und Vernetzung von Modulen in der Lehrerbildung**

Der kulturelle Wert historischer Modellsammlungen ist vielfältig. Eine der Herausforderungen bei ihrer Einbindung in die Module aktueller Studiengänge besteht darin, dass viele Modellsammlungen aus einer bestimmten Epoche stammen, sich aktuelle Inhalte aber weiter entwickeln. Felix Klein, Visionär für mathematische Modellsammlungen wie für das Lehren und Lernen von Mathematik, schrieb über die Rolle von Modellen für das Studium in den 1920er Jahren in den „Vorlesungen über die Entwicklung der Mathematik im 19. Jahrhundert“: „Wie heute, so war auch damals der Zweck des Modelles nicht die Schwäche der Anschauung auszugleichen, sondern eine lebendige deutliche Anschauung zu entwickeln, ein Ziel, das vor allem durch das selbst Anfertigen von Modellen am Besten erreicht wurde.“

Das Projekt „KLEIN: Kulturell bildende Lernobjekte Entwickeln, Implementieren, Neu machen“ versucht das Potenzial der „Sammlung Mathematischer Modelle und Instrumente“ für die Lehrerbildung zu nutzen. Aus der Modulentwicklung des Projekts wird der Prozess von der Erschließung des historischen und fachwissenschaftlichen Kontexts der Modelle über ihre Reproduktion und Variation mit Hilfe des 3D-Drucks bis zur Implementation neuer Modelle und Aufgaben für die Modulentwicklung der Studiengänge skizziert.

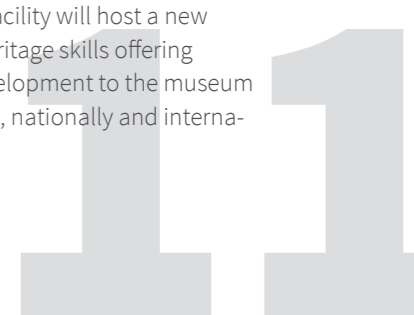
## ABENDVORTRAG

**Prof. David Gaimster BA PhD: Developing an Enlightenment pedagogy for museum collections: current initiatives at The Hunterian, University of Glasgow.**

The Hunterian at the University of Glasgow is currently collaborating with Glasgow Museums and the National Libraries of Scotland (specifically its Scottish Screen Archive) to transform the Kelvin Hall, a large former commercial exhibition building situated on the edge of the University's campus, for museum collections research, teaching and learning ([www.gla.ac.uk/hunterian/about/thehunterianatkelvinhall/](http://www.gla.ac.uk/hunterian/about/thehunterianatkelvinhall/)).

The project will co-locate strategically related partner collections and create a dedicated Hunterian Study Centre for engaging with its 1.4 million-strong study collections with the aim of fostering innovative object-based research, teaching and training. An expanded and transdisciplinary collections-based curriculum, mainly pitched at post-graduate Masters level, combining innovation in curatorial and collections-based theory and practice, will be delivered in state-of-the-art teaching rooms, conference suites and search rooms. The new designed-for-purpose facilities offer the opportunity to expand post-graduate collections research activity and to transform the learning experience for the University's life-long learning community. A major Leverhulme Trust Award for 15 doctoral scholarships in collections research has just been awarded to the University in recognition of its initiative at Kelvin Hall ([http://www.gla.ac.uk/hunterian/about/news/headline\\_387175\\_en.html](http://www.gla.ac.uk/hunterian/about/news/headline_387175_en.html)).

In addition, the Kelvin Hall facility will host a new academy for cultural and heritage skills offering continuing professional development to the museum and cultural heritage sectors, nationally and internationally.



# REFERENT\_INNEN & MODERATOR\_INNEN

## **Udo Andraschke M.A.**

Udo Andraschke studierte Medizin- und Wissenschaftsgeschichte, Literaturwissenschaft und Philosophie. Nach Lehr- und Ausstellungstätigkeiten u.a. in Berlin, München, Erlangen und Frankfurt am Main ist er seit 2011 als Kustos der Sammlungen der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg tätig.

## **Maria Beckersjürgen M.A.**

Maria Beckersjürgen studierte Klassische Archäologie, Christliche Archäologie und Geschichte während ihres Bachelorstudiums (2009–2012) in Bonn. Darauf folgte ein Masterstudium der Klassischen Archäologie (2012–2014) an der Universität Freiburg, das sie Ende letzten Jahres abschloss. Im Zeitraum zwischen Oktober 2013 bis September 2014 war sie Stipendiatin des Deutschlandstipendiums der Universität Freiburg. Ab April dieses Jahres führt sie die Studiengangkoordination am Institut für Archäologische Wissenschaften (IAW) an der Universität durch. Seit Januar 2014 betreut sie den Masterstudiengang „European Master of Classical Cultures (EMCC)“ sowie das innerdeutsche Austausch-Programm „PONS – Brücke: Netzwerk Klassische Archäologie“ an der Universität Freiburg. Von Oktober 2013 bis Februar dieses Jahres war sie als Hilfskraft in dem durch die Stiftung Mercator geförderten Projekt „Beschreiben – Verstehen – Vermitteln“ der Archäologischen Sammlung der Universität angestellt.

## **Dr. Jens-Arne Dickmann**

Jens-Arne Dickmann studierte Klassische Archäologie, Alte Geschichte, Vorderasiatische und Christlich-Byzantinische Archäologie an den Universitäten in Freiburg und München, wo er 1992 mit einer Arbeit zu den Stadthäusern in Pompeji promoviert wurde. Nach einer Tätigkeit am Forschungsarchiv für Antike Plastik in Köln lehrte und forschte er an den Universitäten in München, Heidelberg und Freiburg. Neben der Leitung eines Grabungsprojektes in Pompeji war er als wissenschaftlicher Berater einer Landesausstellung (Halle/Saale) und als Teilprojektleiter eines SFB (Heidelberg) tätig. Seit 2011 kuratiert er die Archäologische Sammlung der Universität Freiburg. Interessen und Schwerpunkte seiner Forschung liegen im Bereich der Archäologie der Vesuvstädte, der antiken Sozialgeschichte sowie der Geschichte der Antikensammlungen.

## **Dr. Friedrich Ditsch**

Bereits während seines Biologiestudiums (1983–1990) und seiner Promotion (1991–1996) an der Universität Bonn führte Friedrich Ditsch zahlreiche Führungen durch den Bonner Botanischen Garten durch. Neben vielen ehrenamtlich durchgeführten Führungen im Botanischen Garten der TU Dresden ab 1996 konzipierte er gemeinsam mit einer Biologielehrerin die inzwischen gut etablierte Dresdner Botanikschule. Sowohl als verantwortlicher Redakteur eines lokalen TV-Senders (1998–2001) als auch als botanischer Reiseleiter (ab 2002) oder Autor eines Gartenführers für den Botanischen Garten der TU Dresden (2002–2003) wendete er sein Interesse an biologischer Breitenbildung praktisch an. Als Dozent für Lehrerfortbildungen zum Thema Bionik (ab 2007) wie auch als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Forschungsprojekten (ab 2004) am Institut für Botanik der TU Dresden war ihm der Wert der botanischen Sammlungen in Dresden stets präsent.

## **Prof. David Gaimster BA PhD**

David Gaimster has been Director of The Hunterian at the University of Glasgow since 2010. The Hunterian is the largest university museum service in Scotland and the nation's oldest museum. Previously David worked as General Secretary and CEO of the Society of Antiquaries of London (2004–2010); as Senior Policy Advisor for Cultural Property, Department for Culture, Media & Sport (2002–2004); and as an Assistant Keeper in the Department for Medieval & Later Antiquities, British Museum (1986–2001). David Gaimster is a graduate of the University of Durham (BA Hons 1984) and University College London (PhD 1991). He is a Visiting Professor in the School of Archaeology and Ancient History at the University of Leicester and in the Department of Cultural Studies, University of Turku, Finland. He has published widely on European historical archaeology, material culture studies and on cultural property matters. He was awarded the Order of Merit by the Society for Historical Archaeology in 2005. He is a board member of Museums Galleries Scotland and of Historic Environment Scotland.

## **Prof. Dr. Dr. Dr. Dominik Groß**

Dominik Groß ist Zahnarzt (Zahnärztliche Prüfung 1989, Dr. med. dent. 1991), Historiker (M.A. 1990, Dr. phil. 1993) und Arzt (Dritte Ärztliche Prüfung 2000, Dr. med. 2001). 1998 habilitierte er sich an der Universität Würzburg als Forschungsstipendiat der DFG mit dem Thema „Die Aufhebung des Wundarztberufs im Königreich Württemberg“ für das Fach Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin. Im Juni 2005 nahm er den Ruf auf den Lehrstuhl für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin an der Medizinischen Fakultät der RWTH

Aachen an. Im Februar 2006 wurde Dominik Groß an der Philosophischen Fakultät der RWTH Aachen ein zweiter Sitz verliehen. Derzeit ist er Mitglied des Senats der RWTH Aachen, Sprecher des „Aachener Kompetenzzentrums für Wissenschaftsgeschichte“ sowie Vorsitzender des „Klinischen Ethik-Komitees“ (KEK) des Universitätsklinikums Aachen und der „Medizinischen Gesellschaft Aachen“.

## **Prof. Dr. Hans Peter Hahn**

Hans Peter Hahn ist Professor für Ethnologie mit regionalem Schwerpunkt Westafrika an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Seine Forschungsthemen sind materielle Kultur, Handwerk, Konsum und der Einfluss der Globalisierung auf Gesellschaften weltweit. Neben verschiedenen Projekten der internationalen Museumskooperation hat er Forschungsprojekte zu Konsum verschiedener Güter sowie zum Gebrauch von Mobiltelefonen in Westafrika durchgeführt. Seine Publikationen umfassen unter anderem auch Beiträge über Fahrräder, Plastiksandalen, Mobiltelefone und andere Alltagsgüter in Afrika, sowie zu wirtschaftsethnologischen Themen. Als Autor hat er eine „Einführung zu materieller Kultur“ (2. Aufl. 2014) verfasst und ein „Handbuch Materielle Kultur“ (2014) mit herausgegeben. Er ist Sprecher des Graduiertenkollegs „Wert und Äquivalent“ (GRK 1576) an der Goethe-Universität und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats für das Humboldt-Forum in Berlin.



# REFERENT INNEN & MODERATOR\_INNEN

## **Prof. Dr. Stefan Halverscheid**

Stefan Halverscheid ist Professor für Didaktik der Mathematik an der Georg-August-Universität Göttingen. Sein Studium der Mathematik und Physik in Hamburg, Warwick und Bochum schloss er mit seiner Promotion über die differenzialgeometrische und komplex-analytische Charakterisierung bestimmter Gebiete in symmetrischen Räumen ab. Nach Schulprojekten in der Studienzeit setzte er sein Interesse an fachdidaktischer Forschung und Lehre an den Universitäten Münster, Oldenburg und Bremen fort. In Bremen unterrichtete er über vier Jahre am Kippenberg-Gymnasium und wurde 2006 als Juniorprofessor und 2008 als Professor in Bremen ernannt. Seine Forschungsinteressen gelten jahrgangsstufenübergreifenden und bereichsübergreifenden Konzepten, wie die Arbeit mit mathematischen Modellen in der Geometrie, sowie dem Übergang von Schule zu Hochschule.

## **Dr. des. Anika Höppner**

Anika Höppner ist seit 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin im SammLehr-Projekt „Räume und Objekte: Sammlungsbezogene Wissens- und Kulturgeschichte“ am Historischen Seminar der Universität Erfurt. Sie studierte Germanistik, Multimedia in den Geistes- und Sozialwissenschaften und Medienkultur an den Universitäten Karlsruhe, Weimar und Ljubljana. Sie promovierte 2014 an der Philosophischen Fakultät der Universität Erfurt zur lutherischen Visionskultur der Frühen Neuzeit. Von 2008 bis 2014 war sie Stipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Graduiertenschule „Religion in Modernisierungsprozessen“ (Erfurt) am Graduiertenkolleg „Mediale Historiographien“ (Universitäten Erfurt, Jena, Weimar). Seit Dezember 2013 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der DFG-Forschergruppe „Medien und Mimesis“ an der Fakultät Medien der Bauhaus-Universität Weimar.

## **Dr. Kerrin Klinger**

Kerrin Klinger schloss ein Studium der Freien Kunst an der Bauhaus-Universität Weimar sowie der Volkskunde/Kulturgeschichte, Philosophie und Kunstgeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena ab. Sie ist derzeit wissenschaftliche Koordinatorin der Projektgruppe „Laboratorium der Objekte“ zum Einsatz von Sammlungsbeständen in der Lehre an der Jenaer Universität und wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Historische Bildungsforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihre Dissertation zur Ausrichtung des mathematischen Unterrichts an Weimarer Schulen um 1800 verfasste sie im Rahmen eines wissenschaftshistorischen Forschungsprojekts.

## **Prof. Dr. Rosemarie Mielke**

Rosemarie Mielke ist Diplompsychologin und hat im Fach Soziologie promoviert. Sie ist seit 1994 Professorin für Pädagogische Psychologie an der Universität Hamburg. In ihren wichtigsten Publikationen behandelt sie die Frage der Beziehung zwischen Einstellung und Verhalten sowie selbstbezogene Konzepte wie interne/externe Kontrollüberzeugungen, Selbstüberwachung, Selbstwirksamkeit und soziale Identität. In ihren empirischen Forschungsprojekten ist sie der Frage nach Strategien des Umgangs mit „negativer“ sozialer Identität, dem Einfluss von Gruppenzugehörigkeit auf die Selbstbewertung und das Leistungsverhalten sowie den Möglichkeiten der Förderung von Minoritäten durch akademische Bildung nachgegangen. Von 2002 bis 2010 war sie Prodekanin für Forschung im Fachbereich Erziehungswissenschaft, von 2010 bis 2013 Vizepräsidentin der Universität Hamburg. Seit 2013 leitet sie die Zentralstelle für wissenschaftliche Sammlungen der Universität Hamburg.

## **Nathalie-Josephine von Möllendorff M.A.**

Nathalie-Josephine von Möllendorff ist seit 2013 wissenschaftliche Angestellte für „Planvoll“ an der Technischen Universität Dortmund. Sie studierte Kunstgeschichte und Musikwissenschaften in Berlin und Edinburgh und promovierte an der Universität Bern (Betreuung Prof. Dr. Christine Göttler, Prof. Dr. Barbara Welzel) zum Thema: „Die Topographie des Bildes. Zur Verortung des Thomas-Retabels vom Bartholomäus-Meister“ (Arbeitstitel). Weiterbildung in Museumsmanagement von 2008 bis 2009. Von 2007 bis 2013 war sie im Bereich der Museumspädagogik für die Staatlichen Museen zu Berlin tätig und in Zusammenarbeit mit den Staatlichen Museen seit 2012 Projektleiterin im Kulturagentenprogramm der Stiftung Mercator.

## **Prof. Dr. Susanne Rau**

Nach dem Studium der Fächer allgemeine Rhetorik, Geschichtswissenschaft, Philosophie und Romanistik an den Universitäten Tübingen, Hamburg und Reims wurde Susanne Rau 2001 an der Universität Hamburg promoviert. 2008 habilitierte sie sich an der Technischen Universität Dresden. 2009 erhielt Susanne Rau eine Heisenberg-Professur der Deutschen Forschungsgemeinschaft und ist seitdem Professorin für Geschichte und Kulturen der Räume in der Neuzeit an der Universität Erfurt. Seit 2010 ist sie Mitglied bei AcademiaNet ([www.academia-net.de](http://www.academia-net.de)). Als Gastdozentin und Gastprofessorin lehrte und forschte sie u.a. an der Université Lumière Lyon 2, an der Fondation Maison des sciences de l'homme/ÉHESS in Paris, an der Université Paris 1 (Panthéon-Sorbonne) und an der École normale supérieure de Lyon. Seit Oktober 2014 ist sie Vizepräsidentin für Forschung und Nachwuchsförderung.

## **Dr. Stefanie Rütter**

Stefanie Rütter ist Referentin für Wissensforschung in der Zentralen Kustodie der Georg-August-Universität Göttingen. Nach der Promotion in Mittlerer Geschichte arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im SFB 496 „Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme“ an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, unter anderem als Koordinatorin einer projektübergreifenden Datenbank. Anschließend war sie Leiterin einer interdisziplinären Nachwuchsgruppe in der Graduiertenschule des Exzellenzclusters „Religion und Politik“, Münster. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Gewalt und Konflikt in der Vormoderne, Religions- und Frömmigkeitsgeschichte, Repräsentationsformen städtischer Führungsgruppen sowie Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte.

## **Mathias Schmidt M.A.**

Mathias Schmidt wurde in Werne an der Lippe geboren und legte 2005 in Hamm das Abitur ab. Darauf folgte das Studium in den Fächern Geschichte und Theologie sowie Archäologie im Nebenfach an der Ruhr-Universität Bochum. Nebenbei arbeitete er im Historischen Archiv Krupp in Essen und in verschiedenen Projekten. Ehrenamtlich engagiert er sich in der „Gesellschaft für Leprakunde e.V., Münster“, dem Träger des Lepramuseums in Münster-Kinderhaus, wo er auch die jährlich stattfindende Tagung zur „Geschichte und Rezeption der Lepra“ organisiert. Seit April 2012 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin der RWTH Aachen, betreut die medizinhistorische Sammlung des Instituts und ist Bearbeiter des von der Stiftung Mercator geförderten Projekts „SammLehr – Lernen am medizinischen Sammlungsobjekt: Instrumente und Geräte in der ärztlichen (Aus-)Bildung“.

# REFERENT\_INNEN & MODERATOR\_INNEN

## **Prof. Dr. Thomas Schnalke**

Thomas Schnalke, geb. 1958, Studium der Medizin in Würzburg und Marburg, 1985 medizinisches Staatsexamen, 1987 Promotion zum Dr. med., ab 1988 wissenschaftlicher Assistent am Institut für Geschichte der Medizin der Universität Erlangen-Nürnberg, 1993 Habilitation für Geschichte der Medizin, 2000 Berufung auf die Professur für Geschichte der Medizin und Medizinische Museologie an der Medizinischen Fakultät Charité der Humboldt-Universität zu Berlin, verbunden mit der Leitung des Berliner Medizinhistorischen Museums ([www.bmm-charite.de](http://www.bmm-charite.de)).

## **Prof. Dr. Steffen Siegel**

Steffen Siegel lehrt als Professor für Theorie und Geschichte der Fotografie an der Folkwang Universität der Künste in Essen. Zuvor war er als Juniorprofessor für Ästhetik des Wissens an der Friedrich-Schiller-Universität Jena tätig, wo er seit 2013 das SammLehr-Projekt „Laboratorium der Objekte“ leitet. Neben seiner Dissertation „Tabula. Figuren der Ordnung um 1600“ (Akademie Verlag Berlin, 2009) sind in jüngerer Zeit erschienen: „Belichtungen. Zur fotografischen Gegenwart“, „Ich ist zwei andere. Jeff Walls Diptychon aus Bildern und Texten“ sowie die Quellenedition „Neues Licht. Daguerre, Talbot und die Veröffentlichung der Fotografie im Jahr 1839“ (alle im Wilhelm Fink Verlag München, 2014).

## **Dr. Cornelia Weber**

Promotion im Fach Deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters, 1990 bis 1995 wissenschaftliche Koordinatorin am Institut für Europäische Kulturgeschichte der Universität Augsburg. Seit 1995 tätig im Bereich der Wissenschaftsorganisation an der Humboldt-Universität zu Berlin; 2000-2014 Geschäftsführerin des Hermann von Helmholtz-Zentrums für Kulturtechnik und stellvertretende Leiterin der Abteilung Wissenschaftliche Sammlungen und Wissenschaftskommunikation. 2004 bis 2010 Präsidentin des Internationalen Komitees University Museums and Collections (UMAC) unter dem Dach des Internationalen Museumsrats (ICOM). Leiterin der DFG-Projekte „Universitätssammlungen in Deutschland: Untersuchungen zu Bestand und Geschichte“ (2004-2009) sowie „Materielle Modelle in Forschung und Lehre: Erfassung, Dokumentation und Untersuchung von Modellen in universitären Sammlungen“ (2010-2012). Seit 2012 Leiterin des BMBF-Projekts „Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland“.

## **Prof. Dr. Barbara Welzel**

Barbara Welzel ist seit 2001 Professorin für Kunstgeschichte und seit 2011 Prorektorin Diversitätsmanagement an der Technischen Universität Dortmund, seit 2009 Mitglied im Vorstand des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker und im Nationalkomitee des CIHA (Comité International d'histoire de l'art), seit 2013 Vorstandsmitglied des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen. Veröffentlichungen zur deutschen und nieder-

ländischen Kunstgeschichte des 15. bis 17. Jahrhunderts und zu sammlungsgeschichtlichen Fragen, zur Hofkultur, zur spätmittelalterlichen Stadtkultur, insbesondere zu Fragen des Kulturtransfers im Hanseraum sowie zum kulturellen Gedächtnis. Seit 2003 Co-Leitung eines umfangreichen interdisziplinären Projektes zur Kultur in der spätmittelalterlichen Stadt; seit 2014 Co-Leitung einer Arbeitsgruppe „Kulturelles Erbe interkulturell“. Modellprojekte und Publikationen zu Kunstgeschichte und Bildung.

## **Prof. Dr. Volker Wisemann**

Nach einer Lehre zum Zierpflanzengärtner (BAYER AG Leverkusen), Zivildienst im Umweltschutz (Stadt Wuppertal) Studium der Biologie, Agrarwissenschaften und Wissenschaftsgeschichte an der Georgia-Augusta Göttingen. 1999 Promotion in Botanik, Pflanzensystematik, stellvertretender Herbarkustos. 2006 Habilitation Friedrich-Schiller-Universität Jena, 2007 W2 Professur Spezielle Botanik und Leitung Botanischer Garten an der Justus-Liebig-Universität Gießen, 2010 W3 Spezielle Botanik an der JLU Gießen, Leitung des Botanischen Gartens und Universitätsherbariums. 2010 Hessischer Hochschulpreis Exzellenz in der Lehre, Einzelpreis, Schwerpunkt Sammlungsbezogenes Lehren. Seit 2011 Kon-Direktor der Hermann-Hoffmann-Akademie für junge Forscher. Zahlreiche öffentliche Funktionen, z.B. Generalsekretariat der Deutschen Botanischen Gesellschaft (seit 2008), wissenschaftlicher Beirat Zentralkustodie Georgia Augusta (seit 2013), Vorsitzender der Gießener Hochschulgesellschaft (seit 2014), Herausgeber-schaften u.a. Annals of the History and Philosophy of Biology (seit 2005).

## **Dipl.-Ing. Arch. Regina Wittmann**

Regina Wittmann, geb. 1969 in Oberhausen (Rheinl.); 1989 bis 1999 Studium der Architektur an der TU Berlin und TU Delft (Diplom); 2000 bis 2004 angestellte Architektin in den Niederlanden; 2003 bis 2007 wissenschaftliche Mitarbeiterin/Dekanatsreferentin an der TU Dortmund, Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen; seit 2005 Betreuung des dortigen Archivs für Architektur und Ingenieurbaukunst NRW (A:AI), seit 2014 Archivleitung; 2006 bis 2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Geschichte und Theorie der Architektur, 2012 bis 2014 Mitarbeit im DFG-Projekt „Städtebau der Normalität. Zum Wiederaufbau urbaner Stadtquartiere im Ruhrgebiet“, seit 2013 Mitarbeit im Projekt „Planvoll“ (Förderung durch die Stiftung Mercator im Rahmen der Initiative „SammLehr“); Promotionsvorhaben zum Thema „Thyssen-Stadt Hamborn. Unternehmerisch motivierter Städtebau eines Montankonzerns“ (TU Dortmund, Betreuung Prof. Dr. Wolfgang Sonne); Forschungsschwerpunkte: Urbanisierungsgeschichte des Ruhrgebiets, baukulturelle Überlieferung in Archiven.

# VERANSTALTER



Die Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland erarbeitet Strategien zur nachhaltigen Verbesserung der Sichtbarkeit und Nutzbarkeit universitärer Sammlungen. Ziel ist es, die Sammlungen unter Beachtung ihrer Vielfalt und ihrer lokalen Besonderheiten fächer- und standortübergreifend als dezentrale Infrastrukturen für Forschung, Lehre und Bildung weiterzuentwickeln und zu vernetzen. Die Koordinierungsstelle wurde 2012 auf Empfehlung des Wissenschaftsrats eingerichtet und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Sie ist am Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik (HZK) angesiedelt, einem Zentralinstitut der Humboldt-Universität zu Berlin. Das HZK befasst sich mit der systematischen Erforschung der Wechselwirkungen zwischen wissenschaftlichen oder kulturellen Umbrüchen und technischen Neuerungen und widmet einen besonderen Schwerpunkt der Erforschung, Erschließung und Präsentation von wissenschaftlichen Universitätssammlungen.

[www.wissenschaftliche-sammlungen.de](http://www.wissenschaftliche-sammlungen.de)

## STIFTUNG MERCATOR

Die Stiftung Mercator ist eine private Stiftung, die Wissenschaft, Bildung und Internationale Verständigung fördert. Sie initiiert, entwickelt und finanziert gezielt Projekte und Partnergesellschaften in den Themenbereichen, für die sie sich engagiert: Sie will Europa stärken, Integration durch gleiche Bildungschancen für alle verbessern, die Energiewende als Motor für globalen Klimaschutz vorantreiben und kulturelle Bildung in Schulen verankern. Dem Ruhrgebiet, der Heimat der Stifterfamilie und dem Sitz der Stiftung, fühlt sie sich besonders verpflichtet.

[www.stiftung-mercator.de](http://www.stiftung-mercator.de)

# NOTIZEN

## VERANSTALTUNGSORTE

### Plenumsveranstaltungen:

ProjektZentrum Berlin der Stiftung Mercator am Hackeschen Markt, Neue Promenade 6, 10178 Berlin

### Arbeitsgruppen:

- » Tagungsraum im ProjektZentrum Berlin der Stiftung Mercator
- » Konferenzraum im ProjektZentrum Berlin der Stiftung Mercator
- » Seminar- und Konferenzraum 3031 im Hauptgebäude der Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, 10117 Berlin
- » Seminarraum 1.405 am Hegelplatz, Humboldt-Universität, Dorotheenstraße 24, 10117 Berlin (Haus 1, 4.OG)
- » Seminarraum 1.404 am Hegelplatz, Humboldt-Universität, Dorotheenstraße 24, 10117 Berlin (Haus 1, 4.OG)



